Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 4

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

während der Aktivdienstjahre derart große Transportleistungen übernehmen müssen, daß sie ihr Verkehrsvolumen beinahe verdoppeln konnten. Die nachstehende Tabelle über die **Verkehrsleistungen,** welche, wie auch die folgenden Zahlen, in freundlicher Weise vom Generalsekretär der SBB, Herrn Dr. Fritz Wanner, zur gutfindenden Verwendung zur Verfügung gestellt wurden, möge das beweisen:

Jahre	Zahl der beförderten Personen in Millionen	Personenkilometer Millionen	Zahl der beförderten Gütertonnen in Millionen	Tonnenkilometer Millionen
1938	166,1	3319,7	20,85	1709,9
1939	170,7	3579,4	24,92	2137,5
1940	180,2	3675,5	28,48	3179,7
1941	209,2	4450,7	33,47	3878,8
1942	231,1	4821,9	32,91	3668,3
1943	258,1	5518,6	30,38	2972,2
1944	278,7	5941,4	26,44	2433,0

Für uns Soldaten mag besonders auch interessieren, wie sich die Zahl der Militärtransporte mit Gutscheinen entwickelte:

Jahre	Personen	Gütertonnen	Jahre	Personen	Gütertonnen
1938	91 110	219 184	1942	7 367 962	886 552
1939	3 666 129	490 107	1943	10 172 445	1 051 128
1940	9 067 307	1 385 220	1944	13 470 985	1 364 503
1941	8 998 025	1 175 836			

Man beachte den ganz gewaltigen Anstieg im Personenverkehr.

Wie war das möglich! Die Kriegsorganisation der Bahnen hat sich bravourös bewährt. Sie fußte aus Erfahrungen aus dem Weltkriege 1914/18 und einer Anzahl getroffener zweckmäßiger Maßnahmen. Das typische Merkmal dabei ist, daß dem Grundsatz «der rechte Mann am rechten Platz» weitgehend nachgelebt wurde, mit andern Worten: die Personalunion zwischen den bestehenden zivilen Verwaltungsbehörden der Bahnen und den militärischen Dienststellen des Eisenbahntransportwesens. Hier ist das Milizsystem in reiner Form verkörpert und mit vollem Erfolg angewandt worden. Ein weiterer Vorteil ist, daß es unserem Eisenbahnpersonal kaum Schwierigkeiten bereitet, sich den militärischen Befehlen zu unterstellen, ganz einfach deshalb, weil das Eisenbahnwesen auch im Frieden beinahe militärisch organisiert ist und mit eiserner Disziplin verwaltet wird. Nur andeutend sei erwähnt, daß das Material sich bewährt hat als Frucht der auch im zivilen Dienst an der Spitze stehenden Betriebssicherheit, daß für den Fall von Beschädigung (Luftangriffe) der Bahnanlagen besondere Hilfsdetachemente ausgebildet sind und daß für Zeiten der Stromknappheit auch heute noch eine beträchtliche Zahl Dampflokomotiven in Reserve stehen, wovon ein Teil ständig einsatzbereit unter Dampf ist.

Folgerungen. Das Vorstehende möge zeigen, daß die Eisenbahnen, die man vor dem Kriege als soviel wie überholt betrachtet hatte, sich als Retter in der Not erwiesen. Diese Erfahrungen zeigen, daß die Eisenbahnen auch bei rigoroser Motorisierung eines Landes und seiner Wirtschaft, die Existenzberechtigung nicht verloren haben. Eine Rückbildung der Bahnen könnte unser Land in Notzeiten in tödliche Gefahr bringen. Die Bahnen sind und bleiben auch im Kriege das ideale Beförderungsmittel für Massentransporte (Truppenverschiebungen, Materialdislozierungen usw.).

Zum Schluß noch ein Wort zur Verwundbarkeit der Bahnen durch Kriegshandlungen. Diese wird in der Regel einfach und dies mangels eigener Erfahrung stark überschätzt. Der Krieg hat gelehrt, daß auch in Ländern, die starken Luftangriffen ausgesetzt waren, der Bahnverkehr immer wieder funktionierte, daß durch Verlagerung des Verkehrs den Angriffen viel von ihrer Wirkung genommen wurde, daß zerstörte Anlagen viel schneller wieder intakt gestellt wurden, als man sich träumen ließ. Die unbedingte Notwendigkeit und Nützlichkeit der Bahnen möge der Hinweis auf unser Nachbarland Frankreich abschließend beleuchten. Mehr als 100 000 Tonnen Bomben sind auf die französischen Bahnen abgeworfen worden, und trotzdem, die Verkehrsleistungen derselben waren schon 1947 wieder um fast einen Drittel höher als vor 10 Jahren.

Four. Osc. Fritschi.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Stockholm, im Oktober 1948.

Noch vor wenigen Tagen hatte ich im Hafen von Oslo Gelegenheit, die amerikanischen Kriegsschiffe zu besichtigen, die Norwegens Flotte einen Freundschaftsbesuch machten. Vollbewaffnet und mit aufgefüllten Munitionskammern, mit den unermüdlich kreisenden und den Luftraum überwachenden Radarantennen und mit über 500 flott und sauber auftretenden Offizieren und Mannschaften, machten diese beiden Vertreter der wachsamen USA einen vorzüglichen Eindruck. Mit norwegischen Mannschaften an Bord liefen die amerikanischen Zerstörer nach wenigen Tagen wieder aus, um entlang der norwegischen Küste bis auf die Höhe von Narvik die im Atlantik begonnenen Flottenmanöver fortzusetzen. Eine deutliche Demonstration der Vereinigten Staaten, die nicht nur mit Worten, sondern durch Taten zu verstehen geben, daß die Grenze ihrer eigenen Sicherheit heute auch in Europa liegt und daß Skandinavien in diesem Europa einen wichtigen Sektor der Sicherheitsstrategie einnimmt.

Norwegen zieht in diesen Tagen neben weiteren Bereitschaftsmaßnahmen auch die Möglichkeit in Erwägung, die Handelsschiffe vorsorglich wieder zu bewaffnen, um auch hier allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die Verteidigungsminister Skandinaviens sind in Oslo zu wichtigen Beratungen zusammengetreten. In diesem Zusammenhange sei ein sich anbahnender Meinungsumschwung festgestellt, der besonders die Norweger freuen wird. Man beginnt in Schweden einzusehen, daß nur eine intime und wirkungsvolle militärische Zusammenarbeit aller nordischen Staaten heute Schwedens Sicherheit allein garantiert. Es muß heute verhindert werden, daß es einem Gegner gelingt, ein Land nach dem andern in seine Gewalt zu bringen und diese Eroberungen stückweise bis zum letzten Widerstand auszubauen. Die feindselige Haltung gegenüber einem Land, sei dies nun Dänemark, Norwegen oder Schweden, muß die augenblickliche Reaktion des ganzen nordischen Blockes zur Folge haben. Der im Rahmen der UNO geschlossene nordische Verteidigungspakt könnte allein die Stärke repräsentieren, die jeden Angriff auf ein einzelnes Land zu einem Wagnis werden läßt und so auch einen sichern Schutz der Nordflanke Europas böte.

Ich stand dieser Tage, an einem schönen Sonntagmorgen, vor dem

Stockholmer Zentralbahnhof. Neben den zahlreichen Uniformen der Armee, der Heimwehr und anderer im Dienste der Wehrbereitschaft stehender Organisationen, waren es vor allem die vielen Schützen, die, warm angezogen und mit großer, lederner Jägertasche am Rücken, zu ihren Uebungen fuhren. Ein erfreuliches und beruhigendes Bild der Wehrhaftigkeit eines ganzen Volkes. Es waren alte, ergraute Männer, aber auch viele junge, sogar einige Frauen, die ihren Karabiner durch die Straßen trugen. Oft waren es ganze Gruppen, einzelne Züge, die sich an ihren Treffpunkten sammelten oder geschlossen mit dem Tram angefahren kamen. Im Bahnhof trug ein besonderer Schalter die Aufschrift «Schützenbillette». Die Schwedischen Staatsbahnen gewähren den zu ihren Uebungen fahrenden Schützen eine besondere Ermäßigung und damit auch Anerkennung ihres Einsatzes im Dienste des Landes.

Es war für den Verfasser unserer Weltchronik ein besonderes Erlebnis, in Stockholm mit den führenden Männern zusammenzutreffen, die seit Jahren im Dienste des freiwilligen militärischen Einsatzes stehen und am großzügigen Ausbau der freiwilligen Ausbildungstätigkeit aller Verteidigungszweige so großen Anteil haben. So konnten die schon lange bestehenden fruchtbaren Kontakte erweitert und ausgebaut werden. Eine Arbeit, die, auf dem Boden der privaten Initiative stehend, für alle Beteiligten nur fruchtbar sein kann. Der gewonnene Eindruck bestätigte die Auffassung, die wir hier schon immer vertraten, daß die Wehrbereitschaft Schwedens dank der großzügigen und von allen Bevölkerungsteilen unterstützten freiwilligen außerdienstlichen Weiterbildung, heute auf einer hohen Stufe steht. Der Kampf war auch in Schweden nicht immer leicht und der Schwierigkeiten sind heute noch viele zu überwinden.

Eine längere Unterredung mit dem Generalsekretär des Schwedischen Reichsluftschutzverbandes orientierte über die großen Vorbereitungen und Schulungstätigkeit auf dem Gebiete der Zivilverteidigung, die heute alle nicht in die Armee eingereihten Bevölkerungsteile umfaßt. Die Hoffnung, den Krieg zu vermeiden, lebt immer noch. Mit Ruhe und realistischer Sachlichkeit werden aber heute alle Maßnahmen der totalen Verteidigung vorbereitet. Die Bevölkerung wird durch die Presse, durch Radioaufrufe und durch vorzüglich wirkende Plakate über die Notwendigkeit dieser Maßnahmen orientiert.

Liest man heute die nordische Presse aller Parteirichtungen — mit Ausnahme der sich pazifistisch gebärenden Kommunisten —, erhält man die Auffassung, daß auch hier der Eindruck vorherrscht, daß sich die Welt einem Krieg nähert. Wir haben heute nicht mehr zwischen Krieg und Frieden, sondern zwischen Unterdrükkung und Krieg zu wählen. Der Krieg mit seinen Chancen, durch ihn Freiheit und Frieden auf lange Sicht und einen neuerlichen Aufstieg der Menschheit zu erkämpfen, wird der Unterdrückung vorgezogen. Diese Ueberlegungen werden die Schweden nach langem Zögern nun doch noch zum Abschluß einer skandinavischen Militärallianz führen. Es gilt, die Zeit zu nützen und nicht mehr zu zaudern.

Die Schaffung eines Generalstabes der **Westmächte** mit dem kriegserfahrenen Montgomery an der Spitze, wurde im Norden Europas als ein gutes Zeichen und als eine Stärkung der eigenen Sicherheit gewertet. Die überaus starke Vertretung des heute so schwachen und uneinigen Frankreichs wurde allerdings mit etwas gemischten Gefühlen aufgenommen. Man ist sich aber bewußt, daß bei der Bildung dieses Generalstabes der Westmächte leider nicht nur militärische Qualifikationen ausschlaggebend waren. Die politischen Hintergründe und Ränkespiele, die notwendig waren, um Frankreich überhaupt zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen, werfen einen leichten Schatten auf diesen Erfolg. Frankreich sollte einsehen, daß die Tatsachen heute dafür sprechen, daß der Traum einer «Grande Nation» ausgeträumt ist und daß dieses Land Sicherheit, sozialen Wohlstand und Ruhe im Innern nur in enger, ehrlicher Zusammenarbeit mit allen Völkern, die guten Willens sind, zurückerlangen kann.

Die letzte Warnung **Winston Churchills** an die Welt hat auch im Norden große Beachtung gefunden. Seine Ausführungen haben auch die eigene Auffassung bestärkt, daß mit der heutigen Sowjetunion eine friedliche und ehrliche Beilegung aller Schwierigkeiten ein unerfüllbarer Wunschtraum ist und daß die Machthaber im Kreml nur durch die bewaffnete Macht zur Aufgabe ihres mit allen Mitteln arbeitenden Imperialismus gezwungen werden können.

Gespannt und fragend geht der Blick hinüber nach **Finnland,** dem Land, dem auch heute noch alle Sympathien des Nordens gelten. Mit Achtung verfolgt man die Bestrebungen zur Wahrung der inneren und äußeren Unabhängigkeit. Die Gefahren, die diesem Lande, das leicht zum Sprungbrett einer Invasion Skandinaviens werden könnte, von seiten einer 5. Kolonne, der von Moskau direkt unterstützten Volksdemokratischen Partei, drohen, werden hier nicht unterschätzt. Zurzeit sucht Moskau neue Vorwände, um die Wahlniederlage der Kommunisten auszumerzen und sich endlich die Kontrollstellen anzueignen, die in Finnland immer angestrebt wurden.

Zusammenfassend kann nach einer vierwöchigen Rundreise durch Skandinavien gesagt werden, daß die nordischen Länder die allgemeine Weltlage so sehen, wie sie tatsächlich ist. Daß die verantwortlichen Regierungsstellen daraus auch die notwendigen Lehren ziehen und alles unternehmen, um wachsam und bereit zu sein. «Es darf sich nichts wiederholen!», ist der oft gehörte Ausdruck. Und auf diese Devise werden alle Maßnahmen ausgerichtet.

Tolk.

Wehrsport

Frauenfelder Militärwettmarsch

Nur noch zwei Wochen trennen uns vom bekannten «Frauenfelder», dem Lauf, der jedes Soldatenherz, das Freude am Laufen hat, höher schlagen läßt. Hat nicht schon der beliebte «Altdorfer» eindrücklich genug gezeigt, daß diese Wettmärsche, oder besser ausgedrückt: Waffenläufe, sich in die Herzen mancher Schweizersoldaten eingeschrieben haben, um sich im schweren Kampfe mit ihren Kameraden zu messen. So ist auch im Hinblick auf den Lauf in Frauenfeld zu erwarten, daß sich die Zahl von 530 Wettkämpfern noch erhöhen wird; ist doch für jeden Läufer der Name Frauenfeld zu einem Begriffe geworden, der ihm nicht nur der Höhepunkt aller drei Läufe (Reinach, Altdorf, Frauenfeld) sein wird, sondern überhaupt den Abschluß der wehrsportlichen Tätigkeit dieses Jahres bedeutet.

So fühlt er sich schon heute unter den vielen Kameraden im Kasernenhof Frauenfeld versammelt, von wo er, unter den Klängen der Musik und hinter den schmetternden Trommelschlägen hinausmarschiert auf die große Allmend, bis dort unter pochendem Herzen der große Moment herannaht: der Startschuß! Der Kampf kann beginnen, der Körper hat sich dem Geiste zu fügen! Unaufhörlich dauert der Kampf mit sich selbst auf der langen Strecke weiter, unter Aufbietung der letzten physischen Kräfte rückt das Ziel doch immer näher heran, bis schließlich jeder einzelne den schönsten Sieg seiner selbst erringen konnte in einem langen, schweren Kampfe, von dem eigentlich bloß der Soldat selbst weiß, was er vom Geist und Körper alles förderte. — Was gibt es Schöneres, als, durch solchen Wettkampf getrieben, Herr über sich selbst geworden zu sein, sein alles dafür eingesetzt zu haben, um den Sieg errungen und dafür gekämpft zu haben, der der Schönste aller Siege ist und der alles besagt: den Sieg über sich selbst!

Othmar Sprecher.